



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Das V. Cap. Wie die Mutter Maria Joanna Francisca von der gantzer
Gemeinden zu Pariß erwöhlt worden zur Priorin zu Langres in Bassigny,
und wie sie ihre Regierung habe angefangen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Das fünffte Capitel.

Wie die Mutter Maria Joanna Francisca von der ganzer Gemeinden zu Paris erwöhlt worden zur Priorin zu Langres in Bassigny, und wie sie ihre Regierung habe angefangen.

Einen Göttlichen Vericht hat außgesprochen der Hochweiser Salomon (welcher allen Seelen / die Gott der Herr zu der Regierung auß erwöhlt und erhebt / zur Regul und Lehrsam dienen solle) da er also sagt: (a) Trincke Wasser auß deiner Cistern / und was auß deinem Brunnen fließet: laß deine Brunnen herauß fließen / und theile deine Wässer auff den Gassen. Dieser Hochverständiger Lehrmeister thuet am erste Meldung und ziehet vor die Wässer der Cistern dem Brunnen Wasser / weilien die Cistern Wässer von oben herab kommen / und durch den Regen herunter geröfflet / die Brunnen Wässer aber quellen hervor durch die verborgene Aderen der Erden; Nun aber will er / daß man so wohl von dem einem / als von dem anderen Wasser trincke / und daß man mit den Cistern und Brunnen Wässern seinen Durst völlig lesche / ehe dan man von denselben außserhalb ergieße / das ist / man muß erstlich

(a) Prov. 5.

erstlich selbstn erfüllt sein mit den Himlischen Tugenden (welche durch das Regen, Wasser verstanden werden) auch wohl unterwiesen und erfahren in der Regel und Satzungen / in den löblich hergebrachten Gebräuchen des Stands / zu welchem man beruffen ist (und vorbedeutet werden durch die Brunnen Wässer) ehe dan man sich andere zu regieren / zu unterweisen / und zum Tugend-Leben anzuführen / underfange.

Unsere Schwester Maria Joanna Franciscæ hatte bisshero nur auff sich selbstn acht geben / und sich beflissen in dem tugentlichen Leben und in der Vollkommenheit zuzunehmen / sie hatte bisshero zu getruncken auß der Cistern / welche erfüllt ware mit den Himlischen Wässern des Gebetts / der Betrachtung / der Abtödtung / der Gaben und Gnaden Gottes. Sie hatte auch von den Brunnen, Wässern getruncken / in dem sie die Regel / Statuten und löbliche Gebräuch / welche bey den Annunciaten Cælestineren üblich seind / sorgfältig / embsiglich / fleissig / und vollkommenlich gehalten. Von diesen Wässern ware sie dermassen erfüllt / daß sie auß dem Überfluß ihrer Bülle dieselbe ergosse / und ware nunmehr Zeit / daß sie ihre Cistern und Brunnen, Wässer heraus thäte glessen / und auch anderen örtheren das jenig ertheilen / welches sie in der Einsamkeit völlig erworben / nemlich den Geist des H. neuen Ordens / welcher eben zur selben Zeit sich in unterschiedliche örther der Christenheit außbreitete und vermehrte.

In dem sie nunmehr in dem Kloster zu Paris 3. Jahr mit absonderlichem Wohlgefallen/ und höchster Aufferbawung aller deren / so bey ihr gewohnt haben/ und mit ihr umgangen seind/ zugebracht hatte / ist sie einhelliglich erwöhlt worden / daß sie sich solle erheben und verreisen ein neues Kloster auffzurichten zu Langers / welche ist ein weit berühmte Statt in Bassigny, dero Einwohner höchlich der Andacht ergeben seind/ und ist ihnen allezeit dieses Lob gegeben worden/ daß sie gegen die Geistliche Ordens, Persohnen immerzu eine absonderliche Liebsreigung getragen / und die höchste Ehrerbietbarkeit erwiesen haben. Nun hatten alle Schwestern einhelliglich zusammen gestimbt/ und Schwester Mariam Joannam Franciscam auß erwöhlt / daß sie die erste Vorsteherin und Priorin daselbsten sein solte. Darzu came noch die miteinstimmung und das Ansehen des Hochwürdigsten Herren Bischoffs zu Langers/ so da ist ein Herzog und Pair de France (einer der 12. fürnehmsten Herren in Frankreich) welcher sie in diesem Amte bestättigte / und ob schon sie dazumahl nur das ein und zwanzigste Jahr ungefehr erreicht hatte/ und das Concilium zu Trient von denen / welche zu solchen Aemtern und Obrigkeit Stellen befördert und erhoben mögen werden / mehrere Jahren erfordert / hat Er sie gleichwohl von diesem Geses / wegen ihre außgezeitigte Sitten/ reiffen Verstandts/ und grosse Fähigkeit der Persohn / nach Inhalte und

und Erklärung des gemelten Concilii, entlediget und befreyet.

Kein unversehener Zufall ist unserer junger Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ also tieff zu Herzen gangen / noch sie also bestürzet / als eben diese unversehene unverhoffte Wahl / war über sie sich höchlich entsetzte und von Herzen betrübt / weil sie sich für die unwürdigste under allen und ungeschickteste zu dem Amte schätzte. Dieses ihres Herzens Regungen gaben sich 3. Tag lang durch ihr Seuffzen und Weinen gnugsam zuerkennen / darumb wegen ihre zu viel eingebildeter Ungeschicklichkeit / und wegen ihrer zu grosser Jugend / kunte sie sich nit ergeben / noch bey sich beschliessen / daß sie ein so hohes Amte / und einen so schwarzen / ihren geringen Kräfften so ungleichen Last / solte auff sich laden. Was seydt ihr doch vorhabens mit mir anzufangen / ihr meine Ehrwürdige Mutter und Herzliebste Schwestern ? sagte sie mit trübquellendem Mund / mit den auß der Tieffe ihres Herzens hergeholtten und unvermengten Seuffzern ; Ich weiß noch nicht und hab noch nit recht gelehrt zu gehorsamen / und ihr wöllet / daß ich anderen solle gebietzen und and befehlen ? Ich bin noch ein ankommende Novize / und ihr wöllet mich schon machen zur Obrigkeit ? Die allerstärckeste bucken sich unter einem so schwarzen Last / die wohllefnesteste fürchten und entsetzen sich / die allerklugste und verständigste fliehen und meiden es / und was hat man

dan zugewarten von einer schwachen / gleich der
 meinigen / von der geringer Erfahrung / so ich
 bishero in dem Geistlichen Stand hab einge-
 let / und von dem geringen Geist mich selber wohl
 und richtig anzuführen. Was für ein Ehr wer-
 det ihr darmit einlegen / daß ihr zum Haupt und
 Vorsteherin deren / wegen ihres Alterthums
 und aufferbawlichen Tugenden Ehrwürdigen
 Geistlichen / ein Kind darsteller? Dieses bringet
 ja die Ordnung Gottes selbst mit / daß das
 mehr vollkommene dem weniger vollkommen
 werde vorgezogen. Wollet ihr dan hiemit diese
 gute Ordnung umbkehren / und über einen
 hauffen stürzen / daß ihr die Ungeschicklichkeit
 selbst wöllet über wohl abgerichtete und am be-
 sten bequemste erheben und vorziehen? Wan das
 Haupt schwach und frantz ist / empfindē schmerz-
 lich dessen Kranckheit alle Glieder des Leibs; was
 für einen Wohlstand könnet ihr dan von einer
 elender Creatur verhoffen / welche mehr verdienet
 unter den Füßen aller verhoffen zu werden / als
 würdig zu sein zur Vorsteherin und zum Haupt
 der anderen.

Darumb / Ehrwürdige Mutter / bitte ich in al-
 ler Unterthänigkeit / habt doch ein Mitleyden
 mit meiner unerfahrener Jugend / fürchtet und be-
 sorget daß meine Ungeschick und Unvermöge-
 lichkeit vielmehr zum Verderben als zur Auf-
 kombst unsers Ordens / Standes gereichen wird /
 und obwohlich schon allezeit und in allen Sachen
 bey

bey dem geistlichen blinden Gehorsam mein höchstes Vergnügen und die Zufriedenheit meines Herzens hab gefunden/nichts destoweniger eröffnet mir jez mein Gewissen also die Augen meines Verstandes / und stellet mir meine Unbequemlichkeit und Unvollkommenheiten so klärlich vor/ daß ich höchlich besorge / ich würde mein Gewissen sehr beschwären / wan ich nit sollte vorbringen die wichtige Ursachen / welche mich anhalten zu widersetzen dem Gehorsam dessen / wessen wan ich mich underfenge/es mir billig zu einer hochsträflicher Vermessenheit außgedeutet würde. Derohalben / Ehrwürdige Mutter / ich bitte/es wölle euch belieben / mich dieses Ambtes zu entheben/welches einer jeder der anderer Mitschwesteren besser / als mir / gebühret und anstehet / dan ich mich sicherlich in das Verderben würde stürzen/wan ich mich einigem Menschen thäte vorziehen.

Die Ehrwürdige Mutter Priorin wohl ersehend / daß sie hoch bekümmert und fast trawrig ware/ underfenge sich sie zu stärcken und zu trösten / in dem sie ihr mit holdseligen und zugleich kräftigen Wörtern erwiese und darthäte / daß man seinen eigenen Kräfte nit muß trawen/sonderen all sein Vertrawen auff Gott setzen/welcher niemahlt einigen Menschen verläßt der auff ihn hoffet/und sich ihm demüthiglich unterwirfft/auch mit einem bereitwilligem Herzen seine Göttliche Verordnungen auff und annimbt. Die
Ober

Oberstelle (redet sie ihr weiters zu) ist zwar ein
 schwärer Last (es ist nit anders) welcher alle un-
 sere Kräfte überwieget / und es wäre ein hoch-
 sträffliche Vermessenheit / wan ihm einer wolte
 einbilden / daß er Kräfte und Stärke gnug
 habe solchen schwären Last zu übertragen ; wan
 man sich aber demütiglich wirfft in die Armen der
 Göttlichen Vorsichtigkeit / welche alles kräftig und
 süßiglich anordnet / und welche / in dem sie eine
 Seel zur Verwaltung eines Amtes außersöhlet /
 zugleich auch die erforderete notwendige Eigen-
 schafften und Kräfte zur richtiger Vollziehung
 solches Amtes ertheilet / also / daß sie mit dem A-
 postel Paulo sagen mögen : Ich kan alles in
 dem / welcher mich stärcket. Nun / so wissen
 wir schon alle / daß ihr noch jung seyd von Jahren /
 aber Gott der Herr / welcher durch euch soll wirck-
 und sich ewerer zu seinem Werkzeug wilt gebrant-
 chen / der ist der alt betagter / und ihr seyd nit die
 jenige / von welcher wir verhoffen den guten Auf-
 gang der Regierung / sonderen wir setzen alle un-
 sere Hoffnung auff den / durch welchen die Kö-
 nigen herschen / und die Gesäzgeber verordnen
 was recht ist. Wir verübeln euch nit die Ein-
 würff / welche ewere Demuth euch bewegt hervor
 zubringen / aber wir würden niemahl höchlich
 schelten und verflagen eweren Ungehorsam und
 Widerstandt gegen die Verordnungen Gottes /
 wan ihr wöllet abschlagen und verwerffen die ein-
 hellige Wahl einer ganzer Gemeinden / welche
 (gemäß

(gemäß Göttlicher Versprechung) von dem Beystandt des H. Geistes wird begleitet. Darumb gehorsamer einfältiglich / und werffet alle übrige Sorg auff Gott allein; opffert seinem Göttlichen willen auff alle Beschwärnissen / welche euch vorkommen in annehmung eines Amtes / zu welchem euch Gott beruffet / und in welchem Er sich ewerer / als eines Werkzeugs / zur vermehrung seiner höchsten Glory und zur außbreitung unsers H. Ordens / wilt gebrauchen.

Dieses ware die rechte eigentliche Weiß und Manier sie zugewinnen / nemlich / die Augen ihres Gemüths von ihr selbst / und ihrem eigenen Gutdüncken ableiten / und zu dem einzigen Wohlgefallen Gottes des Allmächtigen anführen. Dieses ware das rechte Mittel / der kräftigster Einwirff sie zu bereden / daß sie in die geschehene Wahl einwilligte / darumb ergibt sie sich endlich darein / und nachdem sie alles nach ihrer möglichkeit verrichtet / damit sie die Gnad erhalte zu leben unter dem Gehorsam eines anderen / hat sie auß Gehorsam angenohmen die Verordnung anderen zubefehlen; nahm die geschehene Wahl ahn als komend von der Hand Gottes / daher hielt sie bey ihm an umb seinen Göttlichen Beystand / mit tiefsten Absehen auff ihre Unvermöglichkeit / als welche von ihr selbst das geringste nit vermag gedenden / noch sich underfangen / noch vollziehen ohn absonderlichen Beystandt Göttlicher Weißheit / so alles wohl und richtig anordnet;

(Hanna)

1. des.

Deswegen ersuchte sie dieselbe bittlich mit dem
 Salomon sprechend: Gib mir / O Herz / die
 Weißheit / welche bey deinem Göttlichen
 Thron stehet / und entziehe mir nit das
 Licht / mit welchem du deine Engelen
 und Cherubin erleuchtest / damit desselben
 hellenchtende Strahlen wieder geworffen werden
 in den Seelen / welche du durch undermittlung
 meines Gleits zu deinem Dienst anführen willst.
 Nichts wil ich mich underfangen ohne Rath de-
 ner Göttlicher Weißheit / nichts wil ich schließlich
 vornehmen / ohne dein beliebiges Wohlgefallen ;
 darumb sende sie (die Weißheit) herab auß den
 heiligen Himmelen / und vom Thron deiner
 grosser Herzlichkeit / daß sie bey mir seye / und mit
 mir arbeite / damit ich wissen mag / was bey dir an-
 genehm sey ; dan sie weißt und verstehet alles / und
 wird mich in meinen Wercken mässig daher füh-
 ren / und mich durch ihre macht bewahren / so wer-
 den meine Werck unter ihrem Gleit wohl auß-
 schlagen / und werd meine Schwägeren regieren
 in Gerechtigkeit. Wie sie sich nun also gänzlich
 ihres eigenen Willen enteuffert / und sich ganz und
 gar dem Wohlgefallen und Anordnungen Gottes
 ergeben / setzte sie ihre Reif fort. Als sie nun zu
 Langens glücklich ankommen / seind sie von dem
 Hochwürdiasten Herren Bischoff / wie auch von
 allen Einwohnern der ganzer Statt / als von ei-
 nem Volck / so denen Geistlichen Herrn und
 Ehrerbietfamlich ist zugethan / mit höchsten
 Freuden

Bretoden und Ehrerweissung empfangen worden.

Damit sie nun einen guten Anfang ihrer liebreicher Regierung machte / ware dieses ihr erste Sorg. Bestissenheit/das sie (wie der Prophet Eliasus) das Salz ahn der Quell aufstrewte (ich wil sagen) sie gedachte / wie sie erstlich von ihr selbst den Anfang klüglich thäte machen ; Darumb verrichtete sie ein allgemeine Beicht/neben den Geistlichen Exercitien / auff das sie vom allgütigen Gott die Gnaden erhalten möchte/welche zu einer guter Regierung nothwendig erfordert werden. Sie wuste wohl/ das der eigentlich zuständiger Nahm einer Obrigkeit hierin bestehe/nit das sie seind glückselig / sonder wachrsam / es ist kein Titul der Trägheit/des Müßiggangs/der Hoffart/des Wollust. Lebens/sonder der unverdrossener Arbeit/des Fleisses/der Obsorg/der Acht-samkeit/weilen denen Obrigkeiten eigentlich zuständig ist/das sie seind die jene / auff welchen die Schwachen sich lehnen / welche versorgen und unterhalten den Wohlstand der Gemeinden/ein lebendiges Bild der Gottheit/welches in ihren untergebenen Unterthanen den Geist erwecket und unterhaltet/welche ist ein Mutter (oder eigentlicher zu reden) ein Dienerin aller anderen.

Weil sie auch wohl erkante / das sie jeh mehr als vorhin hochlich verpflichtet seye mit dem besten Exempel allerhand Tugendten / in steiffer Haltung und Übung der Gott versprochener Re-

gel

gel anderen vorzuleuchten/darumb beflisse sie sich
 zum höchsten und nach aller möglichkeit / damit
 sie in allen Regularischen Übungen der Gemein-
 den allezeit voran / die erste und die letzte seyn
 möchte; nahme ihr festiglich vor/mit höchster Be-
 flissenheit zum genauften / nit allein die verlobte
 Regel / sondern auch die geringste Satzungen
 und löblich hergebrachte Gebräuch erstlich selber
 unübertretlich zuhalten/und dan auch ihre un-
 tergebene Geistlichen darzu anzuhalten/das vor
 ihnen gleichfals nichts verfaumbt werde / warzu
 sie dan dieselbe mit Worten im Wercken anführ-
 te/ als zu einer Sachen/an welcher mehr dan al-
 les anders gelegen ist; deswegen sparte sie hieben
 kein Sorg/kein Mühe/noch Arbeit/wohl wissend/
 das die Mängel undübertretungen der Unter-
 thanen/denen Obrigkeiten / welche ihrer Pflicht
 und Schuldigkeit nit nachkommen / zugemessen
 werden. Und in der Wahrheit/wan ein Uhrwerck
 die Tag Stunden Unrecht zetget/und mit dem be-
 ständigen Sonnen.Lauff nit über eins kombt / so
 messet man diesen Fehler nit dem Uhrwerck zu /
 sondern dem/welcher darzu verordnet ist / das er
 sie allzeit recht stelle / die Seiler auffziehe/die Un-
 rast gleichthue anschlagen/das er sie sauber und
 rein erhalte.Ebener massen / wan ein Unterthan
 als ein verstelltes abgelauffenes Uhrwerck nit
 richtig die gebührende Stund bemercket / wan er
 sich nit einfindet zur Stund des Gebets / wan
 er zu den Geist. oder leiblichen Nempstern der Ge-
 meinden

meinde zu spät kombt/wan er die Stund des still-
 schweigens / die Stund der Absönderung und
 Einsamkeit nit in Obacht nimbt/oder zur Stund
 der gemeiner Ergötslichkeit und Underredung
 sich von den andern enstiehet; welcher sich jent
 auffhalteet durch den Antrieb einiger Tugend/jent
 sich abläst und sturzet in die Aufgelassenheit/wan
 die Haltung der Clösterlicher Zucht bey ihm gang
 unördentlich daher gehet / mit einem Wort /
 wan er nit eintrifft mit dem unveränderlichen
 Sonnen/lauff seiner Regel / wem wilt man die-
 ses unördentliches Verhalten anders zumessen /
 als eben dem Unfleiß der vorgestelter Obri-
 gkeit/ weil selbige ermanglet die Gewichter anzuziehen/
 sie auß ihren bösen Meynungen zu erheben; sie
 hatte zugesehen/ wie der Kost ware eingestessen/
 weil sie dieselbe nit bey Zeiten gesaubert / wan sie
 denselben nit mit dem Orth der gebührender
 Güte und Freundlichkeit ist begegnet / wan
 sie dieselbe von dem Staub tausendrerley ge-
 ringer unvollkommenheiten nit erforderter Ab-
 straffung nit hat gereinigt; wan nun solche ver-
 nachlässigte Uhrwercken übel gehen / und sich nit
 gebührender Weis erzeigen / wem solle man die
 Schuld bey messen? als eben der ihnen vorge-
 stelter Obri-
 gkeit.

Mit diesem Bedencken ihrer hoher Pflicht
 und Schuldigkeit ware der Geist unserer Ehr-
 würdiger Mutter Mariae Joannæ Franciscæ be-
 schäftiget / und weil ihr das Ambr ware aufge-
 tragen /

tragen / daß sie das Uhrwerck ihrer Gemeinden recht stellen und underhalten sollte / sparte sie keinen Fleiß / Müß / noch Arbeit / selbiges in seinem richtigem beständigem Gang zu underhalten. Gar oft hielte sie mit ihnen öffentliche / geistliche Underred. und Anmahnungen / damit desto baß und vollkommener der innerlicher Mensch in ihren Töchtern gestaltet / und von allem abgestorben mit Christo JESU ihrem himlischen Bräutigamb gänzlich vereinigt werde; und dieses brachte sie vor mit hocherleuchten Wörtern / als welche der H. Geist ihr selber in den Mund gegeben / also daß die Schwestern durch ihr hoch durchringliches Zureden auffgemuntert und enzündt wurden / und sich höchlich beflissen gleichförmig zu machen diesem unendlichen Vorbild aller Vollkommenheit; auch gewanne sie also die Herzen ihrer Töchter / daß sie in allen ihren zufallenden Anligen zu ihr als ihrer Lieb. voller Mutter mit einem Kindlichen Vertrauen alle ihre Zuflucht nahmen; und diese beharliche Übungen erhielten auch bey ihnen ihre gewünschte Auswirkung / dero sie sich bey der Geistlicher Freud und Zufriedenheit ihrer Seelen tröstlich versichern konten.

Ihre Geistliche Kinder übte sie auch oftmahl durch Bußwerck / und bewehrte ihren Geist durch Anbefehlung solcher Sachen / welche der natürlicher Zunetung und Sinnlichkeit zuwider seind; kein so geringer Fehler fielen vor / welchen sie sich

sich nit underfienge zu verbessern und gebührllich abzustraffen/ ohn einiges menschliches Ansehen/ und hierin ware ein absonderlicher Segen des allgütigen Gottes zuersehen/ in dem die fromme Töchter gutwilliglich und frewdig auff und annahmen all ihr Gutbedüncken und heylsame Underweysungen/welche sie ihnen zum Geistlichen Fortgang und Trost ihrer Seelen vorhielte / und liessen sich also mit aller Unterthänigkeit/ Gehorsam und Lehrsamkeit von ihr richtig führen und anleiten.

Sie hielte ihnen offermahl mit ernstlichen Wortern vor/das man allerweil müsse erwecken ein unersättliche Begierd Gott dem Herren mehr und mehr zu gefallen/und nit gedencen/nach sagen: Es sey schon gnug; sondern in allen Gott gefälligen Dingen muß man sich mit solchem Ernst und Euffer verhalten/damit man einmahl durch eine beflissene Haltung nit allein der hoher bey schwärer Sünd anbefohlener Sachen/ sondern auch der geringster und aller löblich beygebrachter Ordens Gebräuchen zur vollkommener Nachfolg der Göttlichen Tugenden glücklich gelange.

Diese gute Underweysungen/welche auß dem Überfluß ihres Geistes und liebreichen Herzens Zuneigung gegen ihre anbefohlene und untergebene Geistliche Kinder herflossen / haben das innerst ihrer Seelen dermassen starck eingenommen und durchdrungen/das alle miteinander sich

Höchlich darüber erfreuten / und nichts anders wünschten und begehrten / dan allezeit leben unter ihrem guten Gleit / in welchem sie ihnen mit Wercken vorgienge/ und folgens das himmlisch liecht der Geistreicher Annahmungen/welches sie durch hocherleuchte Underweissung mit aufferbawlichen Wörtern zeigte.

Und zwar under den übernatürlichen Gnaden/mit welchen der freygebiger Gott sie bereicher hat/ware sie darbey auch begabt mit einem klugen hocherleuchten Geist/also/das sie auß absönderlicher Gnade van dem unendlichem Gott und seinen unbegreiflichen Geheimnissen und Vollkommenheiten mit höchster Verwunderung der Zuhörenden zureden wuste/dergestalt / das der Hochwürdigster Herr Bischoff von Langers/ein Herr eines hocherleuchten Geistes und Weißheit (welche er durch die langwirige Erfahrung und fleissiges Studieren überkommen) ihr die fromme Töchter und andächtige Seelen zuschickte/damit sie von ihr in dem Geistlichen Leben und wahrer Vollkommenheit recht und wohl underwiesen würden/so dan von ihrer Geistvoller Underweissung ganz eingenommen / sich anerbieten thäten/sie wöllen nechst widerkommen und sie berichten / was für einen Geistreichen Nutzen sie auß Übung der Wercken und Tugenden / so sie ihnen als erspriesslich zu ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit hatte angedeutet / geschöpfft hetten.

Diese auff dem Weg Gottes hocherleuchte

Seelen

Seelen (weil sie wohl wuste daß der Sathan sich offtermahl verstellet in einē Engel des Lichts) waren alle ungewöhnliche Weg / so auff dem tieff gelegten Grund der Demuth nit befästigt / sehr verdächtig. In welchem Stück viele Seelen offte gröblich fehlen/irren / und wek von der wahren Vollkommenheit abweichen / und dieses geschichte durch gewisse Erheb. und Verzückungen des Geistes in dem empfindlichem Geschmact / mit welchem die eigene Lieb sie süßiglich ergenet/und entsteher darauß eine heimliche innerliche Hoffart und Wohlgefallen/welches sie schöpfen auß ihren eygen sinnigen ungewöhnlichen Übungen. Dieses aber ist ein scharpffes tödliches Giffte/ein hoch betrieglicher verführender Anbiß des bösen Geistes/darumb pflegte sie die andere darfür zu warnen und zu sagen: daß sie höher schätze ein auffrichtige Einfalt und Christliche Demuth / als in einem so hoch erhobenen Stand seyn / auß welchem viele schändlich herunder gefallen / und in alle Ewigkeit verlohren gangen.

Sie gabe gnug zu erkennen / daß sie nit eines stiegenden Geistes/noch gar zu leichtgläubig seye; dan als sie einmahls von dem hohen Gewin und Verdienst des Ablasses mit einer ihrer Töchter redete / diese auß einer gar zu grosser Meinung / welche sie auß ihrem Handel und Wandel geschöfft / sagte: Vielgeliebste Mutter / es ist nur ewere zu tieffe Demuth/daß ihr wöllet den Ablass verdienen / sintemahl ewere inbrünstige Lieb zu

Gott dem Herren ist ein heyliges verzehrendes
 Feuer/ welches außlöschete das Fegfeuer / ist auch
 vermöglich und kräftig genug euch von den
 zeitlichen Straffen/welche ihr noch etwan für e-
 were geringe Sünd zu bezahlen hinderstellig möcht
 verblieben seyn/ zu befreien. Dieses gar zu lieb-
 kösendes fürbringen der Schwester brache die
 fluge Mutter ab mit anderen viel kräftigeren
 Zureden/ und sagte: daß unser Heyland und
 Seeligmacher Christus **IESUS** alle unsere
 Sünden gütwilliglich auff sich geladen habe /
 und sie angenommen/als hette er sie in selbst eige-
 ner Persohn begangen/damit er durch sein bitter
 Leyden und Sterben für dieselbe der fast beleydig-
 ter Göttlicher Gerechtigkeit überflüssig genug
 thete. Nun aber ist zuwissen / daß der Gebene-
 deuter Sohn Gottes mit dem geringsten Werck
 hette 1000. und mehr Welten erlösen können/
 weil alle seine Werck und Wirkungen eines
 unendlichen Werths seind/also hette er (Exempel
 Weiß) mit einem einzigen Tritt oder Schritte
 für des Adams und aller Menschen Sünden
 genug gethan. Weil er aber so viel hundert tausend
 Bluts Tröpfflein vergossen / so viel unzahlbare
 in, und äußerliche Werck oder Wirkungen ver-
 rüchet/defwegen ist ein unendlicher überfluß sei-
 ner Gnugthuung und Verdienste in dem Schaz
 der Catholischer Kirchen geblieben / und zu die-
 sem Schaz hat der Statthalter Christi zu Rom
 den Schlüssel und den Gewalt vom Himmel/
 und

und der Sohn Gottes wilt und begehrt/das wir uns des Ablasses theilhaftig machen. Dergleichen wie er auff sich geladen unsere Sünden/ für dieselbe gnug zu thun/ also wilt er auch / das wir den Ablass verdienen/und uns mit seinen unendlichen Verdiensten und überflüssiger Gnugthuung bekleyden/uns dero selben theilhaftig machen/und also uns dieselbige zueignen. Was mich angehet (sagte sie ferners) so halte ichs für die höchste Gnad/das ich Gelegenheit hab mich durch das Mittel des Ablasses von den Schulden / so ich mit meinen unzählbaren Sünden gemacht hab / zu ent schlagen.

Es ist eine absönderliche Gnad / welche Gott der Herr denen Obrigkeiten / so seine Göttliche Hand zu den Aemtern erhoben hat / gemeinlich pflegt zuertheilen / das er ihnen nemlich gibet die Erkänntnis und Wissenschaft die Geister zu unterscheiden. Dieses ist ein ganz freygebige Gnad/welche ihnen zum Heyl des Nächsten von Gott gegeben ist/ und haben ein durchringendes innerliches Gesicht und Licht / womit sie in den Herzen ihrer Unterthanen erkennen und unterscheiden mögen/welche da seyen die Wirkungen des guten oder des bösen Geistes.

Unsere Ehrwürdige Mutter ware sonderslich mit dieser Gnade begabet / dero sie sich auch getrewlich gebrant / als sie die heimliche List und Betrug des bösen Geistes entdecket hat / in dem selbiger die einfältige Seelen durch die Schein-

Heiligkeit und besondere Lebens, Weis/ von dem
 richtigen Weg auff den ab, und Irrweg listiglich
 führen wolte. Ihrer Töchter eine redete eins,
 mahls mit ihr/ und thäte Meldung von den tiefs
 fen Verzückungen ihrer Seelen under wehren
 der Betrachtung/ welche das stille rühiges Ge
 bett genent wird/ in welchem Gebett (nach Lehr
 des H. Dionysii Areopagita) Gott allein ist der
 da wircket/ die Seel aber ist welche empfahet/
 welcher ertheilt werden die kräftige/ süsse/ unbe
 greiffliche Wirkungen Gottes des Allmächtigen.
 Nun aber hatte diese Tochter ihr eingebildet/ daß
 sie einen so hohen Stand schon erreicht habe/ als
 wan es ein Sach were/ die man durch eigenen
 Fleiß erwerben könnte. Deswegen unsere kluge
 Vorsteherin ihr den Band/ welcher sie verblindet/
 auflöset/ und gibt ihr klärlich zu erkennen/ wie
 viel betrug/ eigenes Wohlgefallen/ eitele Ehr und
 Mißbräuch under diesem falschen Schein heim
 lich einschleichen/ wan einer ihm einbildet/ er ha
 be schon diesen Stand und Vollkommenheit er
 reicht/ welcher jedoch in unserer Mitwirkung
 im geringsten nit bestehet/ sonder allein auß ab
 sonderlicher Gnaden Gottes den Seelen jewei
 len (aber gar selten und wenigen) ertheilt wird.
 Derohalben ist es ein listiges betriegliches Stück
 lein des bösen Geistes/ welcher durch solche einge
 bildete süsse Verzückungen/ betriegliche Zufrie
 denheit/ und eigenes Wohlgefallen nur suchet
 ihre Unvollkommenheiten verdeckt zu halten/

und

und durch diesen falschen Schein / als ein verfüh-
rendes Licht / so (so sie verblendet) in das ewig
Verderben zu stürzen.

In selbigem Kloster befande sich ein junge gar
andächtige Geistliche / welche gemeinlich nach
Nießung der H. Communion gleichsam ganz in
Gott vertiefft schiene / und verbliebe eine lange
Weil als verückt und ganz von ihr selber. Die
gute Mutter aber / welche besorgte / es mögte hie-
unter ein heimlicher Betrug des Sathans mit
underlauffen und verborgen sein / oder diese En-
rückung mögte etwan auß natürlichem hinfallen-
den Zustande herrühren / ermahnet die Tochter / sie
solle sich beständig in der Gegenwart Gottes ver-
halten / und ihr Herz der so süßer Empfindlich-
keit / durch welche sie nur geschwäche und abgemat-
tet würde / nit so leichtlich ergeben. Hierauff gab
die Tochter zur Antwort / daß sie diesem herzlich
gern wolle nachkommen / aber es sey ihr unmög-
lich dessen sich zu enthalten. Die verständige Mut-
ter gedachte / daß man sie noch besser an den Prob-
stein der Demütigung müste bewehren / darumb
mortificierte und abtödtete sie dieselbe in Gegen-
wart der anderen / sagt ihr spot und scherzweiss-
sehet / daß stehet wohl / so / so / wir haben schon un-
der uns ein kleine Heiligen / welche Verzückun-
gen empfindet; aber die Verzückungen / welche
auff den Tugenten nit gegründet / sind lauter Be-
trug und Verblendungen / man muß sich vor al-
lem in den Tugenten üben / so gehet alles wohl her.

Der erster Tritt zu Gott zu gelangen und in ihm zu leben/ bestehet hierin / daß man ihm selber absterbe/ und muß also zuvor einen wahren/ festen Grundt der Tugenten legen / ehe man zu dem Standt der so hoher absönderlicher Günsten und Gaben Gottes erhoben werde. Die fromme Tochter gar wohl zu friden und mit tieffester Demuth nahm die Abstraffung und Unterweisung auff und ahn / hat auch darauß solchen Nutzen geschöpfft/ daß/ da sie die Ehrwürdige Mutter ersuchte/ sie wölle doch für sie betten/ und sie ihr solches versprochen / auch ihr Gebett für sie ver richtet / die Enzückungen bey ihr auffgehört haben/ hat die betriegliche Vorstellung nit mehr erlitten / auch von Tag zu Tag in allerhandt Tugenden zugehohmen.



Das